



Leseprobe aus: Hunter, WARRIOR CATS, Die neue Prophezeiung, Sonnenuntergang ISBN 978-3-407-81102-8

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81102-8>



1. KAPITEL

BROMBEERKRALLE STAND in der Mitte der Lichtung und nahm in Augenschein, was vom DonnerClan-Lager noch übrig war. Eine schmale Mondsichel, dünn wie eine Kralle, zog hinter den Bäumen über dem Felskessel ihre Bahn. Ihr fahles Licht fiel auf die niedergetrampelten Baue, auf die zerfetzte, zur Seite geschleuderte Dornenbarriere am Eingang und die verwundeten DonnerClan-Katzen, die langsam mit gestäubtem Fell und vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen aus den Schatten gekrochen kamen. Brombeerkralle konnte das Getrappel der Dachse in der Ferne noch immer hören. Beim Eingang bebte das Unterholz nach, wo sie durchgebrochen waren, nachdem Kurzstern mit seinen WindClan-Kriegern gerade noch rechtzeitig eingetroffen war, um dem DonnerClan beizustehen und die Eindringlinge zu vertreiben.

Der Anblick der Verwüstung war es jedoch nicht, der Brombeerkralle wie angewurzelt dastehen ließ. Zwei Katzen, von denen er geglaubt hatte, er würde sie nie mehr wiedersehen, bewegten sich vorsichtig zwischen dem Dornengestrüpp am Eingang auf ihn zu. Sie waren unverletzt, ihre Pelze waren glatt und ihre Augen leuchteten wachsam.

»Sturmpelz! Was machst du denn hier?«, rief Brombeerkralle.

Der kräftige, graue Kater schritt weiter, bis er Brombeerkralle Nase an Nase begrüßen konnte.

»Wie schön, dich wiederzusehen«, miaute er. »Ich ... ich wollte nachsehen, ob ihr ein neues Zuhause gefunden habt. Aber was ist hier geschehen?«

»Dachse«, antwortete Brombeerkralle. Ratlos sah er sich um, während er sich fragte, wem seiner verletzten und verängstigten Clan-Gefährten er wohl zuerst helfen sollte.

Die schlanke, getigerte Kätzin an Sturmpelez' Seite fuhr mit ihrem Schwanz über einen langen Kratzer an Brombeerkralles Schulter.

»Du bist verletzt«, miaute sie.

Brombeerkralle zuckte mit den Ohren.

»Das ist nichts. Willkommen im DonnerClan, Bach. Es tut mir leid, dass ihr nach eurer weiten Reise unser Lager so vorfinden müsst.« Er hielt inne und blickte von einem zum anderen. »Ist beim Stamm des eilenden Wassers alles in Ordnung? Ich hätte nicht gedacht, dass ihr uns so bald besuchen würdet.«

Sturmpelez warf Bach einen Blick zu, so kurz, dass Brombeerkralle ihn fast übersehen hätte.

»Alles bestens«, schnurrte er. »Wir wollten bloß sicher sein, dass ihr einen Ort gefunden habt, an dem ihr leben könnt, wie es der SternenClan versprochen hat.«

Brombeerkralle ließ den Blick über das verwüstete Lager schweifen, wo die verschreckten Katzen zwischen den Überresten ihres Zuhauses umhertaumelten.

»Ja, wir haben diesen Ort gefunden«, flüsterte er.

»Hast du gesagt, ihr seid von Dachsen angegriffen worden?«, erkundigte sich Bach verwundert.

»Eine ganze Horde ist über uns hergefallen«, erklärte Brombeerkralle. »Weiß der SternenClan, wo sie alle hergekommen sind. Nie im Leben habe ich so viele Dachse gesehen. Sie hätten uns alle umgebracht, wenn der WindClan nicht aufgetaucht wäre.« Seine Pfoten zitterten, und er klammerte sich mit den Krallen im blutgetränkten Boden fest, um nicht umzukippen.

Sturmpelz nickte. »Das alles kannst du uns später erzählen. Wie können wir euch helfen?«

Brombeerkralle schickte ein stilles Dankesgebet zum SternenClan, dass er diesen Moment gewählt hatte, um seine alten Freunde zu den Clans zurückzuschicken. Er und Sturmpelz hatten auf ihrer Reise zum Wassernest der Sonne so vieles gemeinsam durchgestanden, dass ihm nur wenige Katzen einfielen, die er jetzt lieber an seiner Seite wüsste.

Er wandte den Kopf, als er in einem Farnbüschel am Rand der Kuhle ein leises Wimmern hörte.

»Wir müssen alle Katzen suchen, die verletzt sind. Einige befinden sich vermutlich bereits auf dem Weg zum SternenClan«, warnte er und warf Bach einen Blick zu. »Die Dachse hatten nicht vor, uns zu vertreiben, sie wollten uns töten.«

Bach hielt seinem Blick stand. »Was sie auch getan haben mögen, ich will helfen. Ich kenne solche Gemetzel von Scharfzahn, vergiss das nicht.«

Scharfzahn war eine riesige Bergkatze gewesen, die den Stamm des eilenden Wassers viele Monde lang terrorisiert hatte, bis die Waldkatzen eintrafen. Sturmpelz' Schwester Federschweif war gestorben, als sie abgestürzt war und dabei das bestialische Tier getötet hatte.

»Wir werden tun, was getan werden muss«, versprach

Sturmpelz. »Sag uns einfach, wo wir anfangen sollen. Bist du inzwischen Zweiter Anführer des DonnerClans?«

Brombeerkralle betrachtete einen Moosfetzen, der zwischen den Ballen einer Vorderpfote klemmte. »Nein«, gestand er. »Feuerstern hat noch keinen neuen Zweiten Anführer ernannt. Er will Graustreif mehr Zeit geben, zurückzukehren.«

»Das ist hart.« Eine Spur Mitleid lag in Sturmpelz' Stimme und Brombeerkralle zuckte zusammen. Er wollte von keiner Katze bemitleidet werden.

Plötzlich erstarrte Bach. »Hattest du nicht gesagt, die Dachse wären weg?«, fauchte sie leise.

Brombeerkralle fuhr herum, entspannte sich aber, als er ein wohlbekanntes spitzes, schwarz-weißes Gesicht im trockenen Farnkraut auftauchen sah.

Sturmpelz tippte Bach mit der Schwanzspitze an die Schulter.

»Das ist Mitternacht«, miaute er. »Sie tut keiner Katze was.« Er sprang auf die alte Däxsin zu, um sie zu begrüßen.

Mitternacht musterte Sturmpelz mit ihren kurzsichtigen Augen. Dann nickte sie knapp.

»Katzenfreund von Reise«, polterte sie. »Gut ist es, dich wiederzusehen. Und dies ist Katze von Bergstamm, nicht wahr?« Sie wies mit der Schnauze auf Bach.

»Stimmt«, miaute Sturmpelz. »Das ist Bach, eine Beutejägerin vom Stamm des eilenden Wassers.«

Mit dem Schwanz bedeutete er Bach, näherzutreten, was sie nur zögernd tat. Sie schien nicht so recht an die Ungefährlichkeit dieser Däxsin glauben zu können. Brombeerkralle konnte das nachvollziehen. Keine Katze kannte Mitternacht besser als er, aber wenn man ihre stämmige Gestalt sah, musste

man unwillkürlich an schnappende Kiefer, boshaft funkelnde Augen und Klauen denken, die Katzenpelze wie Blätter in der Blattgrüne zerfetzen konnten.

Mit schweren Pfoten näherte sich Mitternacht und blieb neben ihm stehen. Trauer und Wut leuchteten aus ihren Berraugen.

»Zu spät meine Warnung«, krächzte sie. »Nicht genug konnte ich tun.«

»Du hast uns den WindClan zu Hilfe geschickt«, sagte Brombeerkralle. »Ohne dich wäre unser Clan ausgelöscht worden.«

Mitternacht senkte den Kopf, der weiße Streifen auf ihrer Nase schimmerte im fahlen Mondlicht. »Scham fühle ich für meinesgleichen.«

»Jede Katze weiß, dass du mit diesem Überfall nichts zu tun hast«, betonte Brombeerkralle. »In unserem Clan wirst du stets willkommen sein.«

Mitternacht sah immer noch betrübt aus. Hinter ihr entdeckte Brombeerkralle in der Mitte der Lichtung seinen Anführer zusammen mit Kurzstern und den WindClan-Kriegern. Er trottete zu ihnen hinüber und bedeutete Sturmpelz und Bach mit dem Schwanz, ihm zu folgen. Eine Fuchslänge weiter, hinter einem ausgerissenen Dornbusch, beugte sich Blattsee über den reglosen Körper von Aschenpelz. Einen Herzschlag lang fürchtete Brombeerkralle, der graue Krieger sei tot, bis er seine Schwanzspitze zucken sah. *Der SternenClan wird heute Abend nicht alle unsere Krieger zu sich nehmen*, redete er sich entschlossen zu.

Feuerstern atmete immer noch schwer nach dem anstrengenden Kampf. Sein flammenfarbener Pelz war zerfetzt und

aus einem langen Kratzer an der Flanke tropfte Blut. Brombeerkralle erschrak. Hatte sein Anführer wieder ein Leben verloren? Jedenfalls war er schwer verletzt. *Ich werde ihm bis zum letzten Atemzug beistehen*, schwor sich Brombeerkralle. *Gemeinsam schaffen wir es, den Clan durchzubringen und ihn stärker zu machen, als er je gewesen ist.*

Trotz seiner Wunden saß Feuerstern kerzengerade und mit leuchtenden Augen Kurzstern, dem Anführer des WindClans, gegenüber.

»Der Dank des ganzen DonnerClans wird euch begleiten«, miaute er.

»Die Dachse werden euch vermutlich nicht weiter belästigen«, antwortete Kurzstern. »Aber ich kann gern ein paar Krieger als Wachen hierlassen, wenn du willst.«

»Nein, danke, das wird nicht nötig sein.« Die Wärme in Feuersterns Augen zeigte die lange Freundschaft zwischen diesen beiden Katzen. Brombeerkralle dankte dem Sternenclan im Stillen, dass die Spannung, die jeder seit Kurzsterns Ernennung zum Anführer zwischen den beiden gespürt hatte, endlich beseitigt war.

»Brauchen deine Krieger die Hilfe unserer Heiler-Katze, bevor ihr geht?«, fügte der Anführer des DonnerClans hinzu. »Falls einer oder mehrere schwerer verletzt sein sollten, können sie gern hierbleiben.«

Brombeerkralle sah zu Blattsee hinüber, die immer noch bei Aschenpelz saß. Als sie Feuerstern reden hörte, hob sie den Kopf und musterte die WindClan-Krieger auf der Lichtung. Voller Mitgefühl bemerkte Brombeerkralle, wie ihr Blick eine bestimmte Katze suchte. Vor zwei Sonnenaufgängen hatten Krähenfeder und Blattsee ihre Clans verlassen, um zusam-

men zu sein, aber als sie von den Dachsen erfuhren, waren sie heimgekehrt. Brombeerkralle hoffte, dass Blattsee für immer zurückgekehrt war, denn der DonnerClan brauchte sie nach dem bösartigen Angriff, bei dem so viele Katzen verwundet worden waren, mehr denn je.

Krähenfeder starrte auf seine Pfoten, um Blattsees Blick auszuweichen. An seiner Flanke war ein langer Riss, und ganze Fetzen von Fell fehlten, aber die Wunde hatte bereits aufgehört zu bluten und er stand sicher auf allen vier Pfoten. Spinnenfuß hatte ein zeretztes Ohr, und Aschenfuß, die Zweite Anführerin des WindClans, blutete an einer Schulter, aber keine der Verletzungen sah so ernsthaft aus, dass sie die Krieger von der Rückkehr ins WindClan-Lager abhalten könnte.

»Ich glaube, dank SternenClan sind wir alle stark genug für die Reise«, antwortete Kurzstern dem Anführer des DonnerClans. »Wenn du sicher bist, dass du unsere Hilfe nicht mehr brauchst, kehren wir jetzt in unser eigenes Territorium zurück.«

Krähenfeder hob den Kopf und sah Blattsee wehmütig an. Mühsam erhob sie sich auf die Pfoten, ließ Aschenpelz allein und trottete zu dem WindClan-Krieger. Etwas abseits von den übrigen Katzen blieben sie stehen und steckten die Köpfe zusammen. Brombeerkralle, der sich im Schatten in der Nähe aufhielt, blieb nichts anderes übrig, als ihr Gespräch mitanzuhören.

»Leb wohl, Krähenfeder«, flüsterte Blattsee mit erstickter Stimme. »Es ... es ist besser, wenn wir uns nicht wiedersehen.«

Krähenfeders Augen blitzten auf, und einen Herzschlag lang glaubte Brombeerkralle, er würde ihr widersprechen. Aber dann schüttelte er den Kopf.

»Du hast recht«, miaute er. »Es konnte nicht gut gehen. Ich bedeute dir einfach nicht genug.«

Blattsee versenkte ihre Krallen in den Boden. »Du bedeutest mir mehr, als du dir je vorstellen kannst.«

Die schwarze Spitze von Krähenfeders Schwanz zuckte. »Du bist eine Heiler-Katze. Ich weiß jetzt, was das heißt. Der SternenClan möge dich begleiten, Blattsee. Ich werde dich niemals vergessen.«

Er und Blattsee verabschiedeten sich Nase an Nase, so zart, dass sie sich kaum einen Herzschlag lang berührten. Dann kehrte Krähenfeder zu seinen Clan-Gefährten zurück. Voller Schmerz sah ihm Blattsee mit tieftraurigen Augen nach.

Spinnenfuß warf Krähenfeder einen finsternen Blick zu und Rennpelz wandte sich demonstrativ von ihm ab. Nur Kurzstern versammelte, ohne etwas zu sagen, einfach alle seine Krieger mit einer Schwanzgeste um sich und führte sie aus dem Lager.

»Noch einmal vielen Dank!«, rief Feuerstern hinter ihnen her. »Möge der SternenClan über euren Wegen leuchten.«

Blattsee stand reglos da, bis Krähenfeders schwarzgraue Gestalt in den Schatten zwischen den Bäumen verschwunden war, dann trottete sie über die Lichtung zu Rußpelz' Bau. Unterwegs bedeutete sie Lichtherz, die Rußpelz in der Vergangenheit bei Heilerpflichten geholfen hatte, mit einer Schwanzgeste, ihr zu folgen.

»Meinst du das ernst?«, fragte Lichtherz zögernd.

»Natürlich meine ich das ernst.« Blattsees Stimme klang erschöpft und traurig. »Jede Katze im Clan ist verletzt. Ich kann deine Unterstützung gut gebrauchen.«

Lichtherz' Augen begannen zu leuchten und ein Teil ihrer

Erschöpfung verflog, als sie mit Blattsee zum Heilerbau trotete.

»Sind das Sturmpez und Bach?«, krächzte eine heisere Stimme Brombeerkrallen ins Ohr und er fuhr zusammen. Eichhornschweif war neben ihm aufgetaucht. Ihr tiefrotes Fell war blutverklebt und ein Ohr eingerissen.

»Das siehst du doch!«, antwortete Brombeerkrallen, der zu spät merkte, wie barsch er sich anhörte. »Entschuldige ...«, hob er an.

Eichhornschweif trat einen Schritt vor und streifte ihn dabei mit ihrem Pelz. Sie legte ihm den Schwanz über die Schnauze, um ihn zum Schweigen zu bringen.

»Dummer Fellball«, flüsterte sie.

Brombeerkrallen fragte sich, ob er sich die Zärtlichkeit in ihrem Blick nur einbildete. Eichhornschweif humpelte an ihm vorbei, um die Besucher Nase an Nase zu begrüßen.

»Dem SternenClan sei Dank, dass ihr gekommen seid«, miaute sie und sprach aus, was Brombeerkrallen dachte. »Gerade jetzt brauchen wir alle unsere Freunde dringend an unserer Seite.«

Brombeerkrallen ließ erschöpft die Schultern hängen, während er überlegte, was alles zu tun war. Verletzungen mussten behandelt werden, Baue repariert, Frischbeute gesammelt ... »Sprechen wir mit Feuerstern und dann fangen wir an.«

Als sie sich dem Anführer näherten, kam Dornenkrallen auf sie zugehumpelt. Blut troff aus einer tiefen Wunde über einem Auge.

»Sturmpez?«, stammelte er kopfschüttelnd. »Nein, das kann nicht sein.« Der goldbraune Krieger brach zusammen und blieb keuchend am Boden liegen.

Eichhornschweif legte ihm den Schwanz auf die Schulter und bestand darauf, dass er sich nicht bewegte, bevor seine Wunden versorgt waren. Brombeerkrallen lief mit Sturmpelz und Bach weiter zu Feuerstern.

Die Augen des Anführers weiteten sich vor Staunen.
»Sturmpelz ... und Bach! Wo kommt ihr denn her?«

»Das erzählen wir später«, miaute Sturmpelz. »Vorerst, Feuerstern, wollen wir von dir wissen, was wir tun sollen.«

Unschlüssig blickte sich Feuerstern auf der Lichtung um.

»Wir sollten den Bau der Krieger wieder aufbauen, damit die Katzen mit den schlimmsten Verletzungen irgendwo schlafen können ... aber den Dornenwall vor dem Eingang müssen wir auch wieder errichten.«

Das ganze Lager war verwüstet, und nur wenige Donnerclan-Katzen waren in der Verfassung, mit dem Wiederaufbau zu beginnen. Dornenkrallen lag immer noch ausgestreckt am Boden. Er blutete am Auge, an der Flanke und an einem Vorderbein und Blattsee legte ihm gerade Spinnweben auf die Wunden. Wolkenschweif kam auf drei Pfoten angehumpelt, die vierte hielt er in die Luft, weil er sich eine Krallen ausgerissen hatte.

»Hallo Sturmpelz«, miaute er so beiläufig, als könnte ihn der Anblick eines alten Freundes in einer so außergewöhnlichen Nacht wie dieser auch nicht mehr überraschen. »Blattsee, gibst du mir ein paar Spinnweben?«

Mit hängendem Kopf schlich Sandsturm hinter ihm her und ließ erschöpft ihren Schwanz am Boden schleifen. Wie erstarrt blieb sie stehen, als sie Blattsee entdeckte, dann fuhr sie herum und wandte sich mit leuchtenden Augen an Feuerstern.

»Blattsee ist hier?«, miaute sie. »Was ist passiert?«